

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 17 (2004)
Heft: 1-2

Rubrik: Auf- und Abschwünge

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

frustrastrukturkosten nicht aufzuwiegen. Darüber hinaus haben die Neuen in der ländlich geprägten Gemeinde einen politischen Kulturwandel verursacht. Krauchthal ist ein Beweis dafür, dass das Einfamilienhüsli für die Gemeinden nicht rentiert. Junge, hoch verschuldete Familien mit vielen Kindern und hohen Ansprüchen zahlen weniger Steuern, als sie Infrastrukturkosten verursachen. Ein Lehrstück.

Der Fortschritt braucht Worte

Wer ein Fenster einbaut, muss an die Folgen denken. Es braucht zum Beispiel Storen, und die sind keineswegs einfache mechanische Vorrichtungen, sondern imposant aufgerüstete Maschinen, die wiederum eine ebensolche Sprache erfordern. So berichtet ein Presstext der Storenfabrik Griesser: Nötig ist «eine Zeitautomatik, die Fahrbefehle auslöst» und «eine Beschattungsautomatik, die via einen Sensor die Aussenhelligkeit für alle Fassaden zentral erfasst». Doch das geht nicht ohne «Sonnenstands berechnung, die nach Erreichen des eingestellten Helligkeitswertes die Sonnenschutzanlagen schliessen lässt». Und den Wind nicht vergessen: «Ein zentraler Sensor erfasst die Windgeschwindigkeit. Bei Erreichen einer bestimmten, einstellbaren Windgeschwindigkeit werden die Sonnenschutzanlagen sofort eingefahren und bis zur Rückstellung für automatische und manuelle Befehle gesperrt». Schliesslich apart für diese Zeit die «Frostautomatik, die bei niedriger Temperatur und Regen oder Schnee den Sonnenschutz in eine sichere Position fährt und für alle weiteren Befehle sperrt». Was, wenn im Frost die Sonne blendet? Gewiss weiss eine «intelligente Motorsteuerung für Motoren mit jeweils drei Endschaltern» Rat. Vor meinem Fenster aber hängt eine Federrolle, darin eingehängt ein Gurt aus festem Leinen – scheint die Sonne, ziehe ich daran, und mit Getöse fällt ein blauer Vorhang nach unten.

Hönig bei den VIPs

Roderick Hönig, ständiger Hochparterre-Redaktor, war von September bis Dezember Volontär im Museum of Modern Art in New York. Die Anforderungen im prestigeträchtigen Job liessen ihm viel Zeit, sich um Land und Leute zu kümmern und nun gehört er auch dazu. Wozu denn? Zu den VIPs, den very important persons. Wie man das wird? Durch rastlose Beziehungsarbeit. Nur wer eingeladen ist, wird. Der Weg zur Prominenz führt über das Dabeisein. Hönig begann mit einer Weihnachtsparty. Doch was gibt einer der unzähligen Weihnachtsparties erst das VIP-Format? Der, der einlädt, nämlich der Fünfsternarchitekt Steven Holl, und die, die auch noch da sind: Fünfsternarchitekten wie Zaha Hadid und Richard Meier, nebst Fünfsternkünstlern Christo und Jeanne-Claude zum Beispiel. Und Roderick Hönig.

Auf- und Abschwünge Das schwere Erbe der Immobilien

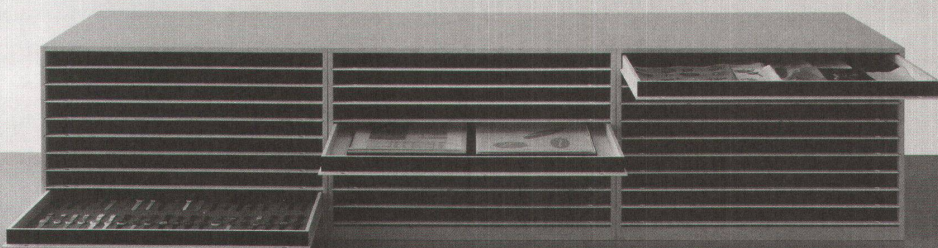
Der Erb-Gruppe habe sich die Gelegenheit geboten, «sich in Deutschland wertbeständige Immobilien-Substanz (...) zu sichern», schrieb Rolf P. Erb in einem Jubiläums-«Glückwunsch» an «Freunde, Partner und Mitaktionäre» der Kölner Immobilienholding CBB. Und er gab noch einen drauf: Man sage den Schweizern oftmals nach, «sie betrieben eine besonders konservative und auf eine langfristige Ertragskontinuität ausgerichtete Geld- und Vermögensanlage». Da sei einiges dran, und es treffe «auch auf unser Engagement bei der Concordia Bau und Boden AG zu». Schliesslich bemerkte Erb: «Die Wirtschaftsgeschichte hat viele Unternehmen kommen und gehen sehen.» Das war im Jahre 2000, als die CBB, einst eine Bergbaugesellschaft, längst tief in den roten Zahlen steckte.

Jetzt wird die Wirtschaftsgeschichte auch die von Winterthur aus operierende Erb-Gruppe, die bei der CBB über eine Milliarde verlockte, «gehen sehen». Der Feind hat sich gerächt, ist man versucht zu sagen. «Bis zum Fall der Berliner Mauer gab es die Sowjetunion, und die war unser Erzfeind», hat der im letzten Juli verstorbene Patriarch Hugo Erb nämlich vor wenigen Jahren erklärt. Nun wurden der CBB insbesondere Engagements im Osten von Berlin zum Verhängnis. Die Erb-Gruppe, ein Konglomerat von 85 Firmen, stand bei 82 Banken mit 2 Milliarden Franken in der Kreide. Dies bei einem Umsatz von 4,5 Milliarden. Dass die Geschichte so lange unter dem Deckel gehalten werden konnte, ist der Geheimniskrämerei der Erbs zu verdanken. Zu deren Besitztümern zählt auch das auf 50 Millionen geschätzte Schloss Eugensberg am Untersee, das quasi in letzter Minute, wohl erfolglos, auf die damals einjährigen Zwillingssöhne von Rolf Erb überschrieben wurde.

Schlimm ist, dass derartige Eskapaden – Sanierer Hans Ziegler spricht von «Plünderung» – die gesunden Firmen eines Konzerns ebenfalls in Mitleidenschaft ziehen. Zu diesen gehören bei Erb unter anderen der Fenster- und Türenproduzent EgoKiefer (850 Beschäftigte), die Küchenbauerin Bruno Piatti (390 Beschäftigte) und die HWH Holzwerkstoff Holding. Sie erhalten nun neue Eigentümer. EgoKiefer Deutschland mit 155 Beschäftigten hingegen, die erst Anfang Oktober in Hennigsdorf die modernste Fensterfabrik Europas eingeweiht hat, musste Insolvenz anmelden. Insgesamt standen bei der Erb-Gruppe, die auch im Auto- und Kaffeehandel sowie Finanzdienstleistungen engagiert ist, 4915 Personen auf der Lohnliste.

Die Erbs sind nicht die ersten, die über Immobilien stolpern. Warum aber kommt im Leben zahlreicher Unternehmer der Moment, wo sie ihr gutes Geld in ein über-rissenes Hotelprojekt oder andere nicht betriebsnotwendige Immobilien stecken? Ist es Grössenwahn, oder haben sie schlicht zu viel Geld? Von letzterem zu wenig hat die öffentliche Hand. So wurde kürzlich der Kredit für den dringend benötigten Erweiterungsbau der Winterthurer Kantonsschulen Rychenberg und Im Lee mit Mediothek, Klassen-, Musik- und Werkzimmern sowie Dreifachturnhalle vom Kantonsrat von 29,7 auf 27,5 Millionen Franken zusammengekürzt. Mit den 30 Millionen, welche die Erbs der Stadt Winterthur, Kanton und Bund an Steuern schulden, hätte sich der Bau bequem bezahlen lassen. Adrian Knoepfli

Oswald zeigt: Planschrank



Der Ordnungsmacher für Pläne, Zeichnungen, Graphik, Fotos, Uhren, Briefmarken, Schmetterlinge, Foulards, ...

Gefertigt in Birkenholz mit kontrastierenden Schubladenfronten perlgrau oder schwarz, für DIN A0 und A1.

Design: Benedikt Rohner SWB

Verlangen Sie unsere Prospekte, besuchen Sie den Ausstellungsraum oder unsere Homepage.

Ph. Oswald
Schreinerei und Innenausbau AG
Telefon +41 1 850 11 58
E-mail info@ph-oswald.ch
www.ph-oswald.ch